

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 41.

Montag, den 10. Februar.

1845.

Bemerkungen über Industrie und Fabrikwesen, so wie über die Lage der Arbeiterklasse.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 38 d. Bl.)

Eine Hauptaufgabe unserer Zeit besteht in der Befreiung jenes unglücklichen Vorurtheils gegen die Maschinen und die Industrie überhaupt, das sich auch noch bei einer Masse von Gebildeten findet. Die Welt wird nicht mit Waaren überfluthet werden, daß man für lange Jahre ruhig im Lehnseffel schlafen kann: der menschliche Geist ist mächtiger; er hat noch zwei ganze Welttheile auszubeuten und wird zu unserm größern Genuße stets neue Bedürfnisse hervorrufen und befriedigen.

Auch ist der Vorwurf, daß die Industrie nur Millionäre und Bettler mache, ungegründet; im Gegentheil, ihr Aufschwung strebt den Unterschied zwischen den verschiedenen Ständen immer mehr zu verwischen und die Gleichstellung der Staatsbürger zu befördern. Die Erfindung des Schießpulvers, ein Ergebnis der Industrie, hat die Burgen des Adels gestürzt; die Erfindung der Buchdruckerkunst hat in geistiger wie in materieller Hinsicht eine Gleichmäßigkeit herbeigeführt, wie sie kaum höher gewünscht werden kann. Die Baumwollen- und Wollenfabrikation hat einen kaum merklichen Unterschied in der Kleidung der höhern und niedern Klassen bewirkt. Die Einführung und Ausdehnung der Dampfkraft auf Strömen und Eisengeleisen fährt den Armeren eben so schnell wie den Reichen zu entfernten Zielen. —

Die Segnungen der Industrie sind unserm Vaterlande wenig zu Theil geworden. Der Deutsche hat kaum nach ihrer Vervollkommnung getrachtet, ja ihr entgegengewirkt. Ein anderer Weg muß eingeschlagen werden, es ist die höchste Zeit dazu. Jeder Angriff auf die Freiheit der Arbeit (unter welchem Ausdrucke man ihn auch verbergen möge) kann das Land nur in tiefes Unglück stürzen und führt geradezu das herbei, was man vermeiden will: Vermehrung der Armut, endliche Verzweiflung des Arbeiters, und gewaltsame Auflösung aller Bande der Staatsgesellschaften. Was der Industrie vor Allem Noth thut, ist Freiheit der Bewegung, des Wirkens und Schaffens, und die Unterstützung, die sie verlangen darf und muß. So wird ohne Mühe das Ziel aller Menschenfreunde, der arbeitenden Classe zu einem bessern Loos zu verhelfen, erreicht werden.

Einige Bemerkungen werden dies anschaulich machen:

Der dem Arbeiter ausgezahlte Lohn steht fast überall nicht in einem richtigen Verhältnisse zu seinen Bedürfnissen. Daß dieser Zustand eingetreten, liegt nicht in der Natur, sondern

nur in den menschlichen Verhältnissen. Die Natur bietet Lebensmittel, Stoff zur Bekleidung, Material zum Bauen und was sonst nothwendig ist, in hinreichender Fülle. Aber alle diese Schätze müssen durch Arbeit gehoben werden; und Arbeit kann, da unsere Bedürfnisse unermesslich sind und mit der Civilisation gleichen Schritt halten, ihre Befriedigung aber vermittelst der Menge unserer Naturgaben möglich ist, niemals fehlen, wenn nicht Gewalt oder, was häufiger ist, Unwissenheit das Gegentheil bewirken. Ist aber Arbeit in Masse da, so wird auch solche dem Arbeiter nach dem wahren Werthe, der dem ihm gebührenden Antheil an den Naturschätzen gleichkommt, bezahlt werden.

In der Wirklichkeit aber bemerken wir ein ganz anderes Verhältniß, einen höchst empfindlichen Mangel an Arbeit. Nur diesem Mangel kann der niedrige Stand des Lohnes zugeschrieben werden, indem eine allgemeine Ueberbildung Statt findet. Fände dagegen der Arbeiter Gelegenheit zu dauernder Thätigkeit, so würde keine Macht der Welt im Stande sein, ihm etwas von dem wohlverdienten Lohne zu entziehen. So hat die Herabdrückung des Arbeitslohnes durch hartberzige Fabrikanten gar keinen Grund: nur die Nothwendigkeit, d. h. das mehr oder weniger Vorhandensein der Beschäftigung ist für die Bestimmung des zu zahlenden Verdienstes maßgebend, so wie denn dieses Vorhandensein der Arbeit wieder nicht von dem Fabrikbesitzer, sondern von zeitweilig ihm überlegenen und ihm selbst sehr unangenehmen Hindernissen abhängt, die zwar meistens durch größere, zweckmäßigere Bildung von seiner Seite und durch wirksame Maßregeln von Seiten des Staates entfernt werden könnten.

Zu letzteren gehört der besondere Schutz des Staates gegen die auswärtige Industrie. Ueberschwemmt diese das Inland oder verdrängt unsere Waaren von den auswärtigen Märkten, so hat der Fabrikant nur die Wahl, seine Fabrik zu schließen und alle Arbeiter zu entlassen, oder die Preise seiner Waare und somit den Lohn herabzusetzen. Dasselbe ist der Fall, wenn Unwissenheit in den Leistungen der Mechanik und Chemie Veranlassung zu einfältigem Zurückstoßen der durch neue Erfindungen zu erlangenden Vortheile giebt, wie es jetzt in Schlesien und Westphalen der Fall ist. In aufgeklärteren Gegenden tritt durch Anwendung der Maschinen wohlfeilere Fabrikation ein, mit welcher eine Concurrenz nur durch bedeutenden Lohnabzug erzwungen werden kann.

Aus allem dem Vorstehenden ist zu entnehmen, daß man den Arbeiter-Classen nur dadurch zu einem bessern Dasein verhelfen